

BRILL

Zu den Kök Türk-Inschriften der Mongolei
Author(s): W. Bang
Source: *T'oung Pao*, Vol. 7, No. 4 (1896), pp. 325-355
Published by: BRILL
Stable URL: http://www.jstor.org/stable/4525221
Accessed: 09/02/2011 05:53

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of JSTOR's Terms and Conditions of Use, available at http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp. JSTOR's Terms and Conditions of Use provides, in part, that unless you have obtained prior permission, you may not download an entire issue of a journal or multiple copies of articles, and you may use content in the JSTOR archive only for your personal, non-commercial use.

Please contact the publisher regarding any further use of this work. Publisher contact information may be obtained at http://www.jstor.org/action/showPublisher?publisherCode=bap.

Each copy of any part of a JSTOR transmission must contain the same copyright notice that appears on the screen or printed page of such transmission.

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



BRILL is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *T'oung Pao.*

http://www.jstor.org

ZU DEN KÖK TÜRK-INSCHRIFTEN DER MONGOLEI

VON

W. BANG.

Auf den folgenden Seiten bespreche ich im Zusammenhang zunächst nur die den beiden Denkmälern des Kül Tägin und des Bilgä Khan gemeinsame Einleitung I E 1—30, II E 2—24 THOMSEN = K 1—30, X 2—24 RADLOFF. Dieselbe schildert in kurzen Zügen die Geschichte der Kök Türk von Beginn bis zum Tode des Kül Tägin und ist als Ergänzung und Bestätigung der chinesischen Nachrichten über die Tu kiue von höchster historischer Wichtigkeit.

Für mich liegt die Bedeutung der Kök Türk-Inschriften besonders auf sprachlichem Gebiete, enthalten doch die Denkmäler vom Orkhon mit den übrigen in derselben Schrift aufgezeichneten Texten das älteste, schriftlich fixirte Material zur altaischen Sprachgeschichte.

Da ich an dieser Stelle keineswegs eine kritische Ausgabe beabsichtige und erwarten darf, dass jeder Leser THOMSEN's oder RADLOFF's Abdruck und eins der beiden Inschriftenwerke [1]) zur Hand hat, so habe ich die Transcription möglichst vereinfacht, zumal zwischen THOMSEN's *k* und *q* etc. keinen Unterschied gemacht, da die zu spre-

1) RADLOFFS *Atlas der Alterthümer der Mongolei* habe ich für diese Arbeit nicht benutzen können, da er sich in den mir zugänglichen Bibliotheken nicht befindet.

chende Lautnüance durch die begleitenden palatalen resp. gutturalen Vocale hinlänglich angedeutet ist. Um auch denjenigen, die lediglich des sprachlichen Interesses wegen die folgenden Bemerkungen lesen wollen, einen übersichtlichen Text zu bieten, habe ich die Affixe beim Nomen durch ein Strichelchen vom Stamm getrennt, wie ich es vom Mandschu und Mongolischen her gewohnt bin; auf diese Weise entgehe ich, wenigstens in einer ganzen Anzahl von Fällen, am Einfachsten den phonetisch nicht gerade wahrscheinlichen Formen wie *kylyndakda* etc., ohne doch das graphische Bild zu sehr zu verwischen.

Der von mir *kylynduk-da* umschriebene Complex ist höchst wahrscheinlich *kylyndukta* ausgesprochen worden, denn für gegenseitige Beeinflussung der auslautenden Stamm- und anlautenden Affix-Consonanten liegen uns ganz untrügliche Beweise vor. Da bei dem hohen Alter der Kök Türk-Inschriften die heutigen türkischen Verhältnisse vielleicht nicht als ausschliesslich massgebend gelten können, so erscheint die Aussprache *kylyndugda* jedoch nicht als von vornherein ausgeschlossen [1]). Sichere äussere Beweise für die Existenz der einen oder anderen Aussprache [2]) zu Anfang des 8ten Jahrhunderts p. C. haben wir nicht, und der Umstand, dass in derselben Zeile K b 9 = I N 9 *jurt-da* neben *jol-ta* (cf. *jär-tä* in K a 13 = I S 13, neben *jär-dä* K 24 = I E 24 etc.) sich findet, zeigt deutlich, dass im Munde Jolig Tägins die phonetische Auffassung die etymologische noch nicht gänzlich besiegt hatte.

Da im Übrigen aus meinem Text und der am Schlusse beigegebenen Übersetzung meine Auffassung zur Genüge erhellt, so habe ich es für unnöthig gehalten, in jedem einzelnen Falle anzugeben,

---

1) Dieselbe Richtung in der Assimilation liegt ja in *ölti, jär-tä* etc. vor. Für *gd* verweise ich hier auf das von einem ausgezeichneten Linguisten, CASTRÉN, aufgezeichnete Tungusische und Burjätische und meine Übersicht in der *Wiener Zeitschrift* IX. pp. 273—274.

2) Die möglicherweise fehlerhafte Form *togušyka* in II E 8 als Variante zu *togušyk-da* in I E 8 steht zu vereinzelt, als dass wir mit ihr rechnen könnten. (cf. I S 2.)

welchem meiner Vorgänger ich mich angeschlossen habe. Beiden bin ich zu grösstem Dank verpflichtet, auch dort, wo ich mir eine Kritik ihrer Aufstellungen gestatte [1]).

I E 1—30 THOMSEN = K 1—30 RADLOFF.

1. *özä kök täŋri asra jagyz jär kylynduk-da, äkin ara kiši ogl-y kylynmyš; kiši ogl-yn-da özä äčü-m apa-m Bumyn kagan Astämi kagan olurmyš; olurypan Türk budun-yŋ äl-in törü-sin tuta bärmiš ätü bärmiš.*

Das Compositum *äčü-apa*, welches immer mit dem Personal-Affix der 1sten Pers. sing. oder plur. auftritt (cf. Z Z 13, 19.) und welches sowohl THOMSEN als auch RADLOFF durch »Vorfahren" übersetzen, ist um so auffallender, wenn man Z. 19 *äčü-miz apa-myz* mit Z. 26 *akaŋ-ymyz äči-miz* vergleicht. Zusammenrückungen wie mandsch. *ama eme* »Eltern", mongol. *etšige eke* »Eltern" können schwerlich als analoge Bildungen verglichen werden. Man wäre geneigt, *äčü* auf *Bumyn kagan*, *apa* dagegen auf *Ästämi kagan* [2]) zu beziehen, doch verbietet

---

1) RADLOFF und THOMSEN bezeichnen die einzelnen Theile der Inschriften verschieden, und zwar in folgender Weise:

Denkmal des Kül Tägin.

1. Ostseite:	THOMSEN:	I E.	RADLOFF:	K.
2. Nordseite:	„	: I N.	„	: K b.
3. Südseite:	„	: I S.	„	: K a.
4. Nordostseite:	„	: I N E.	„	: K III.
5. Südostseite:	„	: I S E.	„	: K II.
6. Südwestseite:	„	: I S W.	„	; K I.
7. Westseite:	„	: I W.	„	: K c.

Denkmal des Bilgä-Khan.

1. Ostseite:	THOMSEN:	II E.	RADLOFF:	X.
2. Südostseite:	„	: II S E.	„	: X II.
3. Südseite:	„	: II S 1—12.	„	: X a 1—10.
4. Südseite:	„	: II S 13—15:	„	: X a 11—13.
5. Nordseite:	„	: II N.	„	: X b.
6. Westseite:	„	: II W.	„	: X c.
7. Südwestseite:	„	: II S W.	„	: X I.

2) Von der Existenz dieses Khans kann ich mich nicht überzeugen; sein Name fehlt in Ongin Z. 1. Da ich jedoch auf der anderen Seite mit *istmi*, *stmi* nichts anzufangen weiss (ist *mi* Fehler für *miš*?), so bleibe ich vorläufig bei THOMSENS Auffassung stehn.

vorläufig der Wortlaut des Denkmals vom Ongin Z. 1. *äčü-miz apamyz Jamy kagan* eine solche Construction. Es wird daher bei der angenommenen Übersetzung bleiben müssen. Zu *äčü* lässt sich in dieser Bedeutung das mongol. *etšige* (= *etši-ge*, cf. *aba* und *abagha*) »Vater", burjät. *esegä*, *esege*, *isigä*, *ecege* »Vater" (cf. mandschu *ecike* »Oheim") stellen; *apa* entspricht im Mandschu *ama* »Vater", (dazu die *e*-Form *eme* »Mutter", mong. *eme* »femme",) im Tungus. *ama*, *amā* (= **ama-n*) *ami*, *amin* (cf. Jučen *'á-mîn* bei GRUBE) »Vater", im Mongol. *aba* mit derselben Bedeutung sowie *eme-ge* »grand' mère", jakut. *äbä* »Grossmutter". Ich mache hier besonders auf die Formen mit auslautendem *n* aufmerksam [1]).

Die Bemerkung, welche RADLOFF p. 253 über *kagan* und *kan* macht, überrascht mich in ihrer Bestimmtheit: »vielleicht ist sogar *kan* die türkische Form, und *kagan* nur durch chinesischen Einfluss in der Folge angenommen worden. Jedenfalls kann man nicht annehmen, dass *kan* einfach aus *kagan* durch Ausfall des *g* entstanden ist." Im Mandschu, das doch am meisten chines. Einfluss ausgesetzt ist [2]), lautet das Wort nur *han*, (dazu vielleicht *haha* »männlich, Mann, stark, tapfer"??) im Burjät. *khan*, *khaṅ*, *khān*, *khāṅ*; im Tungus. *kān* (Plural; *kāsal*); im Mongol. *kan* und *kaghan*, plur. *kat*. Ich habe das intervocalische *g* der altaischen Sprachen, wie es besonders häufig im Mongolischen und Burjätischen [3]) vorliegt, immer für ein Problem gehalten, dem man durch Annahme chinesischen Einflusses in keiner Weise nahe kommen kann (vergl. *Wiener Zeitschr.* IX. p. 275 not. 3). Derartige Formen sind z. B. mongolisch *togholamui* »compter" = Burjät. *tōlanam*, mandsch. *tolombi* »zählen" (cf.

---

1) Sachlich näher, lautlich ferner stehen *apa* noch mongol. *ebü-ge* „grand-père", *abu* „père".

2) Die chinesische Wiedergabe des Jučen-Wortes umschreibt GRUBE (*Sprache und Schrift der Jučen*, p. 93) durch *hàn-'ān*, wohl = *hān*.

3) cf. z. B. BANSAROW im *Bull. hist.-phil.* St. Petersburg, 1848, vol. V, p. 132.

mong. *togha*, mand. *ton* »Zahl"); mong. *dagharamui* »avoir froid" = burjät. *dāranam* »frieren"; mong. *boghomui* »lier" = *bōnam* »festbinden"; mong. *toghosun* »poussière" = burjät. *tōhoń*, mand. *toron* »Staub" etc. etc. Ob die kürzere oder die längere Form die ursprünglichere ist, d. h. ob z. B. *kan* durch Ausfall von *g* aus *kagan* entstanden ist oder ob *kagan* über *kān*, *ka-an*, *kagan* aus *kan* sich entwickelt hat, wage ich nicht mit aller Bestimmtheit zu entscheiden; doch neige ich mich letzterer Ansicht zu, und zwar der Formen wegen, in welchen an Stelle von *g* (*gh*) ein *b* erscheint: mong. *degel* neben *debel* = burjät *dēl*. (cf. BANSAROW, l. c.) Im Einzelnen bedarf die Erscheinung noch sehr einer genaueren Untersuchung [1]).

2. *tört buluń kop jagy ärmiš; sü süläpän tört buluńdaky budunyg kop almyš, kop baz kylmyš; bašlyg-yg jükündürmiš, ätizlig-ig sökürmiš; ilgärü Kadyrkan jyš-ka tägi, kärü Tämir Kapyg-ka tägi kondurmyš.*

Die grössten Schwierigkeiten hat bis jetzt die Erklärung von *kop* gemacht. THOMSEN, auf dessen Erklärung ich hier verweisen kann, übersetzt es durch »beaucoup, nombreux, grand nombre de etc." Gegen diese adjectivische Erklärung spricht zunächst der Umstand, dass in dieser Bedeutung sonst *öküš* vorkommt (cf. I S. 6. *öküš Türk budun öltig* und damit I S. 7; II E. 31); sodann die wechselnde Stellung von *kop*, welches einmal *vor* und dann wieder *nach* dem Substantivum steht, zu welchem es nach THOMSEN gehören müsste.

RADLOFF liest den Complex *k-u-p* je nach dem Zusammenhang *akup*, *okup* und *ukup* und übersetzt dementsprechend durch »überfallend, Streifzüge machend", »lesend" und »hörend, verstehend". Unsere Stelle übersetzt er (l. c. p. 217) »die vier Winkel machten feindliche Einfälle, (daher) zog er mit einem Heere aus und die in

1) Vergl. BÖHTLINGK, *Sprache der Jakuten*, pp. 137 ff. sowie RADLOFF, *Phonetik*, pp. 74—77.

den vier Winkeln wohnenden Leute (Völker) überfallend unterwarf er, sie überfallend stellte er die Ruhe her".

Gegen diese Fassung mache ich folgende Gründe geltend: das letzte *akup* wäre zum Mindesten vollständig überflüssig; das *akup* vor *almyš* besagt zudem genau dasselbe als *sü süläpän*, ist also ebenfalls überflüssig. Wie Z. 15 *jagy-g baz kylmyš* zeigt, hängt der Accusativ *jagy-y* von *baz kylmyš*, in unserer Zeile also auch *budun-yg* von *almyš* und *baz kylmyz* ab, da *baz kylmyš* wörtlich übersetzt »machte friedlich" bedeutet, (cf. Z. 29 *bai kyldym*, Z. 29 *öküš kyldym*, Z. 30 *jagysyz kyldym*) wie aus Z. 15 ganz unzweideutig hervorgeht.

Die Stellung, die *kop* im Satze einnimmt, ist absolut eine adverbielle; die Bedeutung, die sich am klarsten aus I N 10 = K b. 10 *öd täñri jasar kiši ogl-y kop ölügli törümiš* ergiebt und an allen unverletzten und sicher zu übersetzenden Stellen vortrefflich passt, ist »sämmtlich" (»ganz und gar", »vollständig"). Diese Übersetzung schliesst sich eng genug an THOMSENS heutige und RADLOFF's frühere an.

K. 34 = I E. 34, *tägdük-in Türk bäg-lär kop bilirsiz*, wo RADLOFF *okup* liest und »seine Angriffe (wo er überall angegriffen hat) wisset ihr türkischen Fürsten, wenn ihr dieses leset" übersetzt, würde dann doch wohl *ol okup Türk bäg-lär tägdük-in bilirsiz* oder *tägdük-in okup Türk bäg-lär bilirsiz* lauten. Die richtige Übersetzung ist auch hier »seine Angriffe kennt ihr sämmtlich, ihr Türk Bäge".

K II (RADL. p. 28.) = I S E (THOMS. p. 120) *jägirmi kün oluryp bu taš-ka bu tamka kop Jolyg Tägin bitidim*, wo RADLOFF »auf den Stein die Schriftzeichen ablesend habe ich, Jolig Tägin, geschrieben", THOMSEN dagegen »ces nombreux signes" übersetzt, kann ich nur durch »Zwanzig Tage verweilend, habe ich, Jolig Tägin, auf diesen Stein diese Zeichen sämmtlich geschrieben" übersetzen.

Ebenso passt »sämmtlich" und nur »sämmtlich" in K b. 9—10 = I N. 9—10: *ögä-m katun ulaju ögä-lär-im, äkä-lär-im* .....

bunča jämä tirigi küń boldačy ärti(giz) [1])
ölügi jurt-da jol-ta jatu kaldačy ärtigiz
Kül Tägin jok ärsär kop öltäči ärtigiz,

was ich übersetze: »Du, meine Mutter, die Khatun, und Ihr anderen Frauen meines Vaters (*ögä-lär-im* = meine Mütter) und Ihr, meine älteren Schwestern..... Ihr alle (*bunča jämä*) würdet lebend zu Mägden geworden sein, würdet sterbend in der Jurte und auf dem Wege gelegen haben; wenn Kül Tägin nicht gewesen wäre, würdet Ihr sämmtlich gestorben sein". Hier ist THOMSENS »un grand nombre d'entre vous" ganz besonders schlecht am Platze.

Der Satz *tört buluńdaky budun-yg kop almyš* »die Völker der vier Weltgegenden unterwarf ich sämmtlich" klingt allerdings etwas übertrieben; doch vergleiche man Ongin Z. 1, wo es noch viel summarischer heisst: *tört buluń-yg kysmyš*.

Geht auf der einen Seite die Bedeutung von *kop* aus den angeführten Stellen unzweideutig hervor, so ist eine Etymologie anderseits schwer zu finden; zweifelnd möchte ich auf mand. *kob seme* »ganz, im Allgemeinen" aufmerksam machen, sowie auf das Tungusische *upkal*, *upkat* »alles, alle", welches vielleicht über **hup* nach **kup* weist.

THOMSENS Auffassung (cf. dessen Note 4) von

bašlyg-yg jüküńdürmiš
tizlig-ig sökürmiš

halte ich nicht für besonders glücklich; ich schliesse mich daher mehr an RADLOFF an, nur übersetze ich *ätizlig*, des Parallelismus mit *bašlyg* wegen, nicht durch »Hoheit" sondern durch »Anführer".

2. (Fortsetzung) *äkin ara* 3. *idioksyz Kök Türk anča olurur ärmiš; bilgä kagan ärmiš, alp kagan ärmiš, bujuruk-y jämä bilgä ärmiš*

---

1) Diese Ergänzung, für die auf dem Steine keine Lücke sich findet, ergiebt sich ohne allen Zweifel aus dem Parallelismus der drei Glieder; oder dürfen wir *ärti* lediglich als Anakol. fassen?

ärinč, alp ärmiš ärinč, bäg-lär-i jämä, budun-y jämä tüz ärmiš. any üčün äl-ig anča tutmyš ärinč; äl-ig tutyp törü-g ätmiš. özinčä **4.** *kärgäk bolmyš.*

Den von mir zweifelnd *idioksyz* umschriebenen Complex liest Radloff *idi uksyz* (= *idi-siz, uk-syz*) was er durch »herrenlos" und »geschlechtslos" = »ohne Geschlechter" (cf. auch sein Glossar) übersetzt. Dagegen spricht aber der Inhalt unserer Inschrift; denn nach dem in Z. 1. Erzählten (*Bumyn kagan .... olurmyš*) und dem Folgenden (*bilgä kagan ärmiš*) konnten die Türk zu dieser Zeit nicht mehr für *idisiz* gelten. Ausserdem wurde es von den Türk keineswegs als ein Glück betrachtet, *idisiz* zu sein, wie sich aus Z. 19: *äčü-miz apa-myz tutmyš jär sub idisiz bolmazun täjin* und Z. 10. *Kögmän jär sub idisiz kalmazun täjin* ergiebt. Im Mong. bedeutet *uk ügei* »sans commencement, d'une basse extraction".

Thomsen übersetzt *idioksyz* durch »en souverains" und macht dazu (p. 138 not. 7) die Bemerkung »la combinaison *idioqsyz* signifie en tout cas »souverain" :-*syz*, sans, *idi*, maître, seigneur, c'est à dire suzerain ..." In *oq* sieht er, unter Verweisung auf Deguignes I, 2, p. 11 note d., *oq* »Pfeil"[1]). Damit stimmt dann wieder wenig seine Übersetzung der oben citierten Z. 19 »pour que la terre et l'eau que nos ancêtres avaient eues en possession, ne fussent point sans maître".

idisiz heisst nur »ohne Herrn", sei es nun »ohne Khan", »ohne Bäg", »ohne Schad" etc.; dies ergiebt sich unzweideutig aus Z. 20: *kagan at bun-da biz bärtimiz* und dem nach dem Tode des Khans folgenden *idisiz* in derselben Zeile.

Es scheint mir, dass gerade das Gegenteil von »herrenlos" durch den gesammten Inhalt der Inschrift verlangt würde; *idi oksyz* müsste also »herrenlos", »hordenlos" bedeuten. Als Erklärung bietet sich *idi* und *ok* + *syz*, wobei wir anzunehmen hätten, dass »früher" ergänzt

1) Vergl. jetzt Schlegels Ausführungen in seiner Arbeit über die chines. Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun (Helsingfors 1896) pp. 110—113, 122.

werden muss. Doch kann ich für die Richtigkeit dieser Ansetzung keine Beweise beibringen, vielleicht erscheint sie auch als geschraubt. Die schwierige Stelle K a 4—5 = I S 4—5, wage ich nur sehr zweifelnd herbeizuziehen:

Ütükän jyš-da jäg idi jok ärmiš
äl tutsak jär Ütükän jyš ärmiš,
bu jär-dä oluryp Tabgač budun birlä 5. *tüzältim.*

»Im Ütükän Walde waren die Güter ohne Herrn (d. h. der Ütükän Wald war herrenloses Gebiet?); das Land, in welchem ich mich zum Herrn (*tut*) über die Äle machte, war der Ütükän Wald. Als ich in diesem Lande Herrscher geworden war, trat ich mit den Chinesen in Verbindung"[1]). Die Übereinstimmung zwischen *idi*, *tut* und *olur* ist zu auffallend, als dass wir THOMSENS Erklärung, die wohl auf den chinesischen Kaiser als *idi* hinzielt, annehmen könnten.

4. (Fortsetzung:) *jogčy sygytčy öñrä kün togušyk-da bökli čölig äl, Tabgač, Tüpüt, Apar, Apurym, Kyrkyz, Üč-Kurykan, Otuz-Tatar, Kytai Tataby, bunča budun kälipän sygytamyš joglamyš; andag külig kagan ärmiš.*

Die Übersetzungen, welche THOMSEN und RADLOFF von *öñrä kün togušyk-da bökli čölig äl* bieten, sind ungenau, wie mir scheint. THOMSEN übersetzt: (arrivèrent) de l'avant, du côté du soleil levant, les puissants peuples du désert (c'est-à-dire étrangers?) Gegen die ablativische Übersetzung von *da* spricht, dass die in Z. 4. aufgezählten Völker keineswegs sämmtlich im Osten der Türk wohnten, also auch nicht von Osten kommen konnten. RADLOFF übersetzt neuerdings »kamen das im Osten wohnende Volk des Bökli Aetschü" (vergl. die Verbesserungen und p. 440). So viel ich weiss, kann *äl* jedoch nicht in der Bedeutung *budun* zur Bezeichnung eines nicht türkischen Volkes gebraucht werden, weswegen auch THOMSENS »peuples

1) Über den Ütükän Wald vergl. jetzt SCHLEGEL l. c. pp. 17 ff.

étrangers" zu verwerfen ist. Grammatisch richtig kann *öñrä — äl* nur durch »nach vorn, zum Aufgang der Sonne (zogen) die mächtigen Äle der Steppe" übersetzt werden. Da in I S 7—8 = K a. 7—8 *jazy* »Ebene" im Gegensatz zu *Ütükän jyš* (Bergwald) steht, so verstehe ich unter *ẗölig äl* die die Steppen bewohnenden Stämme der Türk. »Nach Osten" kann sich nur auf die Richtung des Zuges bei den Trauerfeierlichkeiten beziehen; Osten ist ja auch die Seite, nach welcher unsere Inschriften schauen.

Ob man *Apar*, *Apurym* oder *Parpurym* lesen will, ist gleichgiltig, solange wir von den einen so wenig wissen, als von den andern. RADLOFF denkt bei Parpurym an die Fo-fu der Chinesen.

4. (Fortsetzung.) *anda kisrä ini-si kagan* 5. *bolmyš ärinč*, *oglyt-y kagan bolmyš ärinč; anda kisrä ini-si äči-sin-täg kylynmaduk ärinč*, *ogl-y akañ-yn-täg kylynmaduk ärinč*; *biligsiz kagan olurmyš ärinč*, *jablak kagan olurmyš ärinč; bujuruk-y jämä biligsiz ärinč*, *jablak ärmiš ärinč.*

Die einzig richtige Erklärung der oben *oglyt-y* umschriebenen Zeichengruppe hat RADLOFF gegeben, wenn er auch versäumt hat, die Consequenzen aus seiner Erklärung zu ziehen; *oglyt* ist in der That eine ganz regelrechte Pluralbildung aus einer altaischen *n*-Form. Daran kann THOMSENS verfehlte Bemerkung in den Nachträgen (p. 222) nicht rütteln. Der zu *oglyt* vorauszusetzende Stamm *oglyn* liegt in Z. 7 *bäglik ury oglyn kul boldy* vor. Zu *oglyn-oglyt* im Köktürkischen gehören die mongol. Bildungen *morin-morit*, *ebesün-ebesüt*, *eltši* [in den Yarliks, die neuerdings in den *Documents de l'Epoque Mongole* veröffentlicht wurden, auch *eltšin* [1])] *-eltčit*, *sain-sait*, *Sultan-Sultat* (vergl. schon den Brief Oeldjaïtu's bei SCHMIDT oder in den *Documents*) etc. Aus dem Burjätischen gehören Bildungen wie *modo*,

1) Im Yarlik des Buyantu-Khan Z. 5—6 *eltšin-e*, in dem des Ananda Z. 1 von links.

modon, *modoń*, plur. *modot* (cf. *ken-ket* »wer") hierher. Das Mandschu bietet uns neben dem Mongol. *sain-sait* sein *sain-saisa*, *non-nota*, das Tungusische zeigt an Stelle von *s* vielmehr *r* in *oron-oror*, *nuńan-nuńar*.

Eine ebenso alte, uraltaische Bildung finden wir in Z. 4 in *akań*; es ist die *ń*-Form eines vorauszusetzenden *aka-akan-akań*. Lautlich entspricht im Mongol. *aka* »frère ainé, ainé (chef) de la famille" (nach dem Plural *aka-nar* = **aka-n-lar* = **akan-lar*), im Tungus. *akā* (= **akan*; daneben *akin*) »älterer Bruder", im Burjät. *aka*, *akha* in derselben Bedeutung. Die Mandschu und Jučen Formen entfernen sich etwas von diesen alten Bildungen: *ahôn* und *'á-hûn-wēn-* = *ahūn*.

Wie im Mandschu neben *ama* die *e*-Form *eme* steht, so finden wir im Köktürkischen neben *akań* das uns schon aus K b 9 = I N 9 bekannte *äkä*, dem lautlich im Mongol. *eke* »Mutter", im Burjät. *eke*, *ekhe* »Mutter" im Tungus. *äkä* (= *äkän*) »ältere Schwester, Tante" (cf. burjät. *ege-še*, *igi-ši* »ältere Schwester") entspricht [1]).

Die erst jetzt erschlossenen Formen *oglyn-oglyt* und *akań* beweisen übrigens zur Evidenz, dass ich mit meinen Bemerkungen über das auslautende *n* im Altaischen (cf. *T'oung Pao* 1895, pp. 216—221.) das Richtige getroffen habe.

6. *bäg-lär-i budun-y tüzsiz učün*, *Tabgač budun täblig-in körlig(-in) učün*, *aramakčy-syn učün*, *inili äčili küńsürtük-in učün*, *bägli budunlyg jońšurtuk-yn učün*, *Türk budun älladük äl-in yčgynu ydmyš*. 7. *kaganladuk kagan-yn jitürü ydmyš*.

körlig(-in) ergänze ich nach II E 6 = X 6. Im Übrigen ist die-

1) Im Köktürkischen kann *äkä* nicht die Bedeutung „Mutter" gehabt haben, da es in Z. 9. von K b = I N neben und hinter *ögä* erscheint. Lautlich und sachlich nicht ganz genau gehören zu diesem *ögä* das Burjät. *öken* (= *öke-n*) *ökin*, *ökin* „Tochter, Mädchen", tungus. *ųgi* „Frau des älteren Bruders", mongol. *üküi* „tante, sœur ainée", *ükin* „vierge, fille", und mand. *oke* „Vatersbruder Frau", *uhen* „Bruders Frau", *uhume* „Frau des jüngeren Vatersbruder".

ser Paragraph noch sehr dunkel, da mehrere Wörter bis jetzt nicht ganz sicher mit neueren Formen haben identificiert werden können.

Das nur hier vorkommende *körlig* kann kaum von *kör* getrennt werden, wie es in Z. 30. *kop mańa körti* »sämmtlich waren sie mir ergeben" und Z. 23. *körgü-ń-in üčün* »wegen Deiner Treue, Ergebenheit" etc. vorliegt. Dann könnte *täblig* in der That zu dem von THOMSEN angeführten *täbi* »Genosse" gehören. *Tabgač budun täblig-in körlig-in üčün* könnte demnach vielleicht durch »wegen der Freundschaft und Ergebenheit des (oder: gegen das?) chines. Volkes" übersetzt werden.

An *aramakčy* klingt das mong. *aramak* »rare, clair-semé, dispersé, éloigné l'un de l'autre" an (die jakut. Entspr. bei BÖHTLINGK, p. 8). Ob wir durch »da sie sich zerstreut, von einander entfernt hatten" übersetzen und zur Erklärung auf ähnliche, spätere Vorkommnisse [1]) verweisen dürfen (cf. Z. 23—24, Z. 27 auf 28), wage ich nicht zu entscheiden, und zwar ganz besonders der äusseren Gestalt von *aramakčy* wegen.

7. (Fortsetz.) *Tabgač budun-ka bäglik ury oglyn kul boldy, silik kyz oglyn küń boldy; Türk bäg-lär Türk at-yn yty, Tabgačgy bäglär Tabgač at-yn tutypan, Tabgač kagan-ka.* 8. *körmiš; älig jyl äsig küč-ig bärmiš: ilgärü kün togušyk-da Bökli-Kagan-ka tägi süläjü bärmiš, kurygaru Tämir-Kapyg-ka tägi süläjü bärmiš; Tabgač kagan-ka äl-in törü-sin aly bärmiš.*

Zu *oglyn*, wie beide Stellen vollständig deutlich lesen, ist das oben zu *oglyt* Bemerkte zu vergleichen; unter Bökli-Khan verstehe ich ein Gebirge [2]). *ilgärü-süläjü bärmiš* bezieht sich auf die Türk,

1) cf. auch Ongin ZZ. 1—2.

2) Worauf bezieht sich *bökli kagan-ka tägi* „jusque chez le puissant kagan" bei THOMSEN? Der chinesische Kaiser kann selbstverständlich nicht damit gemeint sein. Zwischen *ilgärü* und *tägi* etc. steht sonst immer der Name einer Gegend im Datif; oder es folgt auf *ilgärü* der Name eines Volkes und dann *tapa* „gegen". Demnach kann die Bedeutung von Bökli-Khan kaum zweifelhaft sein.

und keineswegs auf die Chinesen; allerdings geschahen diese Züge unter Oberhoheit (*Tabgač kagan-ka*) der Chinesen. Die richtige Erklärung der Stelle findet sich bei RADL. p. 433—34; in der Übersetzung wird dann wieder, wie früher, (die Chinesen) eingesetzt.

8. (Fortsetzung) *Türk kara kamyg* **9.** *budun anča tämiš*: »*ällig budun ärtim, äl-im amaty kany? käm-kä äl-ig kazganur-män?*" — *tär ärmiš* — »*kaganlyg budun ärtim, kagan-ym kany? nä kagan-ka äs-ig küč-ig bärür-män?*" — *tär ärmiš* —, *anča täp, Tabgač kagan-ka jagy bolmyš.* **10.** *jagy bolyp, ätünü jaratunu umduk, jana ičikmiš; bunča äs-ig küč-ig bärtükgärü sakynmaty*: »*Türk budun ölüräjin, urugsyrt-ajyn*" — *tär ärmiš, jokadu baryr ärmiš.*

Die von THOMSEN und RADLOFF vorgeschlagenen Erklärungen von (*a-*)*maty* befriedigen nicht vollständig; eine andere Erklärung kann ich jedoch auch nicht geben. Am meisten sagt mir THOMSENS Auffassung zu *äl-im amat-y* = *äl-im-iń amat-y* vergl. Z. 12 *akań-ym süsi*, wo der Genitif auch nicht durch das Affix ausgedrückt ist. Zu *urugsyrt*, Factitif von *urugsyr* »ohne Verwandte, ohne Nachkommen sein" vergleiche man das mongol. *uruk* »famille, parents du côté de la femme, tribu", burj. *urek* »Verwandter". Die unangenehme Operation, an die RADLOFF bei dieser Auffassung von *urugsyrt* denkt (p. 226), ist vollständig unnöthig, da *urugsyrt* als ein Synonym von *ölür* betrachtet werden kann.

10. (Fortsetzung) *özä Türk täńri-si, Türk yduk jär-i* **11.** *suby anča tämiš* (*ärinč*): »*Türk budun jok bolmazun*" — *täjin* — »*budun bolčun*" — *täjin* —, *akań-ym Äl-Täräs kagan-yg, ögä-m Äl-Bilgä katun-yg täńri töpä-sin-dä tutyp, jögärü kötürmiš ärinč. akań-ym kagan jäti jägirmi är-in tašykmyš. tašra* **12.** *joryjur täjin kü äšidip, balykdaky tagykmyš, tagdaky änmiš; tärilip, jätmiš är bolmyš. täńri küč bärtük üčün, akań-ym kagan sü-si böri-täg ärmiš, jagy-sy koi-täg ärmiš; ilgärü kurygaru süläp, tärmiš, kobartmyš*; *kamygy* **13.** *jäti jüz är bolmyš.*

RADLOFF liest anstatt *yduk* vielmehr *aidyk* »genannt". Bei dieser Auffassung ist die Stellung untürkisch; es müsste *jär sub aidyk* lauten, ebenso in Z. 23. *Ütükän jyš aidyk* etc. Ich ergänze *ärinč* hinter *tämiš* nach dem Duplicat; es steht parallel zu *kötürmiš ärinč*. Nach directer Rede ist *täjin* nach dem überaus häufigen mongolischen *kemen* zu beurteilen (cf. SCHMIDT, Gramm. § 155, c. vergl. auch KOWALEWSKI s. v.)

Einige Schwierigkeiten bereitet *bolčun*, welches nur ein Imperatif sein kann, da *täjin* folgt. Es muss also für *bolzun* stehn, wie wir die Form in den Inschriften vom Choito Tamir I. Z. 6.; II. Z. 6.; III. Z. 8.; VII. Z. 4. geschrieben finden. Ein Fehler kann *bolčun* schwerlich sein, da das Duplicat ebenso schreibt; *č* ist wohl unter dem Einfluss von *l* entstanden; cf. *jolta*, *ölti* etc. Wenn dies richtig ist, würde sich für *z* der phonetische Wert *ž* ergeben. Über den Sinn der Stelle kann übrigens kaum ein Zweifel herrschen, cf. Ongin Z. 3: *Türk budun jitmäzün täjin, joluk ärmäzün täjin.* RADLOFF meint (p. 238) *budun bolčun* habe keinen Sinn. Ich übersetze »das Türk-Volk möge nicht untergehn, es möge ein Volk sein, bleiben"; dazu vergl. Z. 19 *bolmazun*, Z. 20 *kalmazun* [1]).

13. (Fortsetzung) *jäti jüz är bolyp, älsirmiš kagansyrmyš budun-yg, küńdämiš kuldamyš budun-yg, Türk törü-sün yčgynmyš budun-yg äčü-m apa-m törü-sin-čä jaratmyš, bušgurmyš.*

Diese Stelle ist, so einfach sie mir jetzt vorkommen will, doch eine der schwierigsten der ganzen Inschrift, wie schon zur Genüge aus RADLOFFS verschiedenen Übersetzungen, denen sich THOMSEN seinerseits keineswegs anschliesst, hervorgeht. THOMSENS Auffassung ist die folgende: *jäti jüz är bolyp, älsirämiš kagansyramyš; budun-yg küńdämiš kuldamyš; budun-yg Türk törü-sün yčgynmyš; bydun-yg äčü-m apa-m törü-sin-čä jaratmyš* = après qu'il furent devenus sept cents

1) Man kann auch mit THOMSEN „werde wieder ein Volk" übersetzen. Desselben Ansetzung eines Stammes *bolč* (p. 196) befriedigt nicht.

hommes, il dépossèda les peuples (indépendants) et déposa des Khans, il fit les peuples serves et esclaves; il abolit les peuples et leurs institutions turques; il régla les peuples d'après les institutions de nos ancêtres...." Er fasst also *budun-yg* und *Türk törü-sün* als Accusative, abhängig von *yčgynmyš*, eine Auffassung, gegen welche grammatisch nichts einzuwenden ist. Da er aber unter den in diesem Paragraphen genannten *budun* durchgängig nicht-türkische Völker versteht und verstehen muss — denn ohne diese Annahme würde sich ja die ganze Stelle bei seiner Auffassung im Widerspruch mit dem Vorhergehenden befinden — so begeht er den logischen Fehler, nicht-türkischen Völkern türkische Institutionen zuzuschreiben, und das zu einer Zeit, wo die Türk selbst nicht mehr organisiert waren. Zudem ist seine Übersetzung von *Türk törü-sün yčgynmyš* nicht mit dem folgenden *äčü-m apa-m törü-sin-čä* zu vereinbaren; und damit steht und fällt der Rest.

Radloff trennt in seiner letzten Übersetzung das erste *budun-yg* von den beiden folgenden *budun-yg*; doch regiert *jaratmyš* sie alle drei. Der Parallelismus in der Construction von Z. 13 ist nämlich der folgende:

jäti jüz är bolyp

1. *älsirmiš kagansyrmyš budun-yg*,
2. *küńdämiš kuldamyš budun-yg*,
3. *Türk törü-sün yčgynmys budun-yg*,
   äčü-m apa-m törü-sin-čä jaratmyš.

Die Übersetzung von 1—3 ist:

1. das Volk (Accusat.), welches ohne Äle und Khane war,
2. das Volk, welches Knechte und Mägde geworden war,
3. das Volk, welches seine Türkische Törü [1]) aufgelöst hatte.

Das Ganze ist eine Recapitulation des in den Zeilen 6. und 7. Gesagten und zwar entspricht:

1) cf. das unten zu Z. 16. Bemerkte.

1. *älsirmiš* dem *äl-in yčgynu ydmyš* in Z. 6. *kagansyrmyš* dem *kagan-yn jitürü ydmyš* in Z. 7.
2. *küńdämiš kuldamyš* dem *ury oglyn kul boldy, kyz oglyn küń boldy* in Z. 7.
3. *Türk törü-sün yčgynmyš* dem Schluss von Z. 7. und überhaupt der ganzen Sachlage.

Zur Construction von °*myš budun* vergl. Z. 23 *ägidmiš bilgä kagan*, Z. 25. *kötürmiš täńri*. Bei den gegenteiligen Bemerkungen eines so ausgezeichneten Kenners wie RADLOFF, wird es mir einigermassen schwer, an der Deutung *älsirmiš*= »sie hatten keine Äle etc." festzuhalten, trotzdem scheint mir der ganze Inhalt der Inschrift diese Bedeutung gebieterisch zu fordern; *älsirmiš* zerlege ich, wie auch *ałsirtmiš* in *äl* + *siz* resp. *äl* + *siz* + *t*, wobei ich Wechsel von *r* mit *z* anzunehmen gezwungen bin [1]). Nur bei dieser Übersetzung scheint sich der Inhalt der Inschrift logisch fort zu entwickeln; ich sehe erst nachträglich wieder, dass auch RADLOFF diese Übersetzung als logisch ganz möglich bezeichnet (p. 206). Dasselbe kann von seiner eignen nicht gelten, da es schon in Z. 11 heisst *akań-ym Äl-Täräs kagan-yg ..... jögärü kötürmiš* und der *akań* von diesem Augenblicke an immer als *kagan* bezeichnet wird. Ausserdem würden *älsirämiš kagansyramyš* bei RADLOFFS Auffassung ungefähr dasselbe besagen, als *äčü-m apa-m törü-sin-čä jaratmyš* in derselben Zeile.

13. (Fortsetzung) *Töläs Tarduš budun-yg anda ätmiš* **14.** *jabgu-g šad-yg anda bärmiš. bärijä Tabgač budun jagy ärmiš, jyryja Baz kagan Tokuz Oguz budun jagy ärmiš; Kyrkyz, Kurykan, Otuz Tatar, Kytai Tataby kop jagy ärmiš. akań-ym kagan bunča* (Lücke von etwa 14 Zeichen) **15.** *kyrk artuky jäti jol-y sülämiš, jägirmi süńüš süńüšmiš. täńri jarlykaduk üčün ällig-ig älsirtmiš, kaganlyg-yg kagansyrtmyš, jagy-g baz kylmyš, ätizlig-ig sökürmiš, bašlyg-yg jükündürmiš. akań-ym ka-*

1) cf. RADLOFF, *Phonetik*, §§ 286, 338.

gan (Lücke von etwa 7 Zeichen) **16.** *törü-g kazganyp, učа barmyš; akaṅ-ym kagan-ka bašlaju Baz kagan-yg balbal tikmiš.*

Baz kagan kann als Genitif zu *Tokuz Oguz* gehören; die Bedeutung wird dadurch nicht modificiert. *älsirt, kagansyrt* bedeuten wörtlich »ohne Äle, ohne Khane machen". Ich lese *älsirt* weil an Stelle von *kobartdym* in I S 10 im Duplicat *kobartym* erscheint, woraus zu schliessen ist, dass zwischen *t* und *d* kein Vocal gehört wurde; vergl. Z. 18 *älsirtdimiz kagansyrtdymyz* und dazu Schreibungen wie *kytymyz* I N. 8. = *kyd-dymyz, artaty* I E. 22. (unten Z. 22) = *artad-dy.* RADLOFFS Auffassung von *ällig-ig älsirt* etc. »hat er das Äl-thum sich als *äl* geriren lassen, hat er das Chanthum sich als Chan geriren lassen", erscheint mir schon deswegen als wenig logisch, weil sich Alles in Z. 15 Erzählte offenbar auf des Khans Thätigkeit in Feindesland bezieht. Wenn *kagansyra*, wie RADLOFF will, wirklich »sich als Chan geriren" bedeutet hätte, so wäre die factitive Form hier vollkommen überflüssig gewesen. Die Bedeutung der Stelle ist: er machte diejenigen, welche bisher in eigne Stämme zerfielen, stammlos, und zwar dadurch, dass er sie in irgend einem Theile des Reichs ansiedelte oder Mitglieder des Stammes X anderen Stämmen zuteilte, sodass ihr Name unterging. *kaganlyg-yg kagansyrtmyš* bedeutet, dass er denjenigen, die bisher unter einem eignen *Khan* unabhängig gewesen waren, diesen *Khan* nahm und im letzten Grunde sich selbst an dessen Stelle setzte. Dass diese Erklärung richtig ist, geht aus Z. 20 deutlich hervor: »(Khan der Kirgisen) war Bars Bäg; ihm hatten wir den Khan-Titel verliehen und meine jüngere Schwester, die Prinzessin, zur Frau gegeben; doch er selbst verging sich gegen uns und starb, worauf sein Volk Knechte und Mägde wurde. Doch wir waren der Meinung, das Land Kögmän möge nicht ohne Herrn sein und ordneten daher das nicht zahlreiche Volk der Kirgisen....." Hätte der Khan, anstatt den Bars Bäg und die Kirgisen zum Subject dieses ganzen Satzes zu

machen, sich selbst und seinen Onkel als die ausführenden Personen bezeichnet, so würde er an Stelle von *kagan-y ölti* gesagt haben *Kyrkyz budun-yg kagansyrtdymyz;* an Stelle von *budun-y küń kul boldy* würde er *älsirtdimiz* gebraucht haben.

16. (Fortsetzung) *ol törü-dä özä äči-m kagan olurty; äči-m kagan olurypan, Türk budun-yg jičä ätdi ägiti, čygaj-yg bai kyldy, az-yg öküš kyldy.* **17.** *äči-m kagan olurtuk-da, öz-im Tarduš budun özä šad ärtim. äči-m kagan birlä ilgärü Jašyl Ügüz Šanduń jazy-ka tägi sülädimiz, kurygaru Tämir Kapyg-ka tägi sülädimiz, Kögmän aša Kyrkyz iär-iiä tägi sülädimiz.* **18.** *kamygy bäš otuz sülädimiz, üč jägirmi süüšdimiz, ällig-ig älsirtdimiz, kaganlyg-yg kagansyrtdymyz, ätizlig-ig sökürtimiz, bašlyg-yg jükündürtimiz.*

Radloffs Übersetzung von *ol törü-dä özä* »auf diesen seinen Ehrenplatz" ist unrichtig, da es in diesem Falle *tör-dä*, *tör-tä* oder *tör-indä*[1]) heissen müsste. Thomsen übersetzt durch »d'après l'usage", wie Radloff früher übersetzte (s. v. *özä*). Auch diese Auffassung ist falsch, da *özä* mit dem Indefinitif oder dem Datif »über" bedeutet: Z. 1. *kiši oɣl-yn-da özä .... Ästämi kagan olurmyš*, Z. 17. *Tarduš budun özä šad ärtim*, II E 21 *budun-da özä olurmadym.* Demnach kann *ol törü-dä özä äči-m kagan olurty* nur heissen »über diese *törü* wurde mein Onkel Khan". Was bedeutet jetzt *törü*? Radloff, der es auf p. 214 als »das Gewohnheitsrecht, auf das sich die Ordnung der socialen Einheiten, das Äl, stützt" definiert, übersetzt jetzt an allen Stellen, wo er nicht *tör* Ehrenplatz liest, durch »Gesetze". Thomsen gebraucht die Bedeutungen »institutions, lois, usage" [2]). Die entsprechenden Wörter: mand. *doro*, mongol. *türü* haben ausser den Bedeutungen »Sitte", »loi" etc. auch die folgenden: »Herrschaft", »gouvernement, administration, régence" z. B. in *kaghan-u türü* gou-

1) I E 16 = K 16 schreibt plene *t-ö-r-ü-d-ä*, während das Duplicat *t-ö-r-d-ä* schreibt, was *törü-dä* zu lesen ist.

2) In I E 31 auch „gouvernement". In den Verbesserungen p. 194 au dessus de ces mêmes institutions, was ich leider erst bei der Correctur sehe.

vernement, règne, monarchie, royaume". Und diese Bedeutung (imperium in beiden Bedeutungen) kommt, neben der von »Gesetz", auch dem Köktürkischen zu, wie aus *öl törü-dä* hervorgeht: »über diese Herrschaft wurde mein Onkel Khan", oder: »setzte sich mein Onkel, der Khan". Ebenso wird in Z. 8. *Tabgač kagan-ka äl-in törüsin aly bärmiš* zu übersetzen sein; dazu stimmt dann glücklich in Z. 9. *äl-im amaty kany* (auf *äl* in Z. 8. bezüglich) und *kagan-ym kany* (auf *törü* bezüglich). Dieselbe Bedeutung passt in Z. 13. *Türk törüsün yčgynmyš budun-yg*, Z. 22. *anča kazganmyš ätmiš*, *äl-imiz törümiz ärti*, Z. 22. *äl-iñin törü-ñin käm artaty* vielleicht besser, als »Gesetze" u. s. w.

Die wörtliche Übersetzung von *Jašyl Ügüz Šanduñ jazy-ka* ist »bis zur Ebene Schandung des grünen Flusses, = am *Jašyl Ügüz*". Den von mir nach THOMSEN *aša* umschriebenen Complex zieht RADLOFF zum folgenden *Kyrkyz*; er sieht darin einen sonst unbekannten Stamm »Scha-Kirgisen". Grammatisch lässt sich hiergegen an dieser Stelle nichts einwenden; da jedoch in Z. 21. *Kadyrkan jyš-yg Ša budun-yg* etc. bei RADLOFFS Erklärung der Accusat. *jyš-yg* vollkommen in der Luft schweben würde, so fasse ich *ša* an beiden Stellen als *aša*.

18. (Fortsetzung.) *Türgäs kagan Türk-imiz budun-ymyz ärti; bilmädük-in* **19.** *üčün biz-iñä jañyluk-yn üčün kagan-y ölti, bujuruk-y bäglär-i jämä ölti, unuk budun ämgäk körti. „äčü-miz apa-myz tutmyš jär sub idisiz bolmazun"-täjin-, az budun-yg ätip jar...* [Lücke von etwa 15 Zeichen] **20.** *Bars bäg ärti; kagan at bun-da biz bärtimiz, siñil-im kunčuju-g bärtimiz; öz-i jañyldy; kagan-y ölti, budun-y küñ kul boldy. „Kögmän jär sub idisiz kalmazun" -täjin-, az Kyrkyz budun-yg jaratyp kältimiz, süñüšdimiz* [Lücke von etwa 4 Zeichen.] **21.** *jana bärtimiz; ilgärü Kadyrkan jyš-yg aša budun-yg anča kondurtymyz, anča ätdimiz, kurygaru Küñü Tarman-ka tägi Türk budun-yg anča kondurtymyz, anča ätdimiz; ol öd-kä kul kullyg bolmyš ärti, küñ küñlig bolmyš ärti;* **22.** *anča kazganmyš, ätmiš, äl-imiz törü-miz ärti.*

Die Ergänzungen ergeben sich alle aus dem Duplicat. Der Schluss von Z. 19. hat vielleicht *Kyrkyz budun kagan-y* gelautet. Das von mir *kunčuju* umschriebene Wort lautet im Mandschu *guńju*, im Mongol. *güńdšü* = »fille de l'empereur". In Z. 21 übersetzt RADLOFF »Nach Osten bis zum Bergwalde Kadyrkan siedelten wir einen Teil des Scha Volkes an", was ich mit dem Wortlaut des Textes nicht vereinbaren kann. Auch für das Volk Az (*az budun*) scheinen mir keine ausreichenden Gründe vorzuliegen.

22. (Fortsetzung.) *Türk Oguz bäg-lär-i budun äšidin: özä täńri basmasar, asra jär tilänmäsär, Türk budun, äl-ińin törü-ńin käm artaty?* .... *Türk budun ärtigiz,* **23.** *ökün! körgü-ńin üčün ägidmiš bilgä kagan-yńan, ärmiš barmyš ädgü äl-ińä kändü jańyldyg, jablak kigürtig. jaraklyg kandan kälip jaja ältdi, süńüglig kandan kälipän sürä ältdi? yduk Ütükän jyš budun bardyg, ilgärü* **24.** *bardyg, kurygaru barygyma bardyg; barduk jär-dä ädgü-g ol ärinč: kan-yń sub-ča jügürti, sönükün tag-ča jatdy; bäglik ury ogl-yń kul boldy, silik kyz ogl-yń küń boldy; bilmädük üčün, jablak-yńyn üčün äči-m kagan uča bardy.* **25.** *bašlaju Kyrkyz kagan-yg balbal tikdim.*

Die Ergänzung von *Türk budun ärtigiz* am Schlusse von Z. 22 erscheint nach dem Duplicat sicher; die vorhergehenden Zeichen verstehe ich nicht; durch den Sinn scheint ein Synonym von *bäglär* gefordert zu werden. Statt *kagan-yńan* (geschr. *Kgnŋn*) liest THOMSEN *kagan-yńyn*, RADLOFF mit dem Duplicat *kagan-yńa*, wie auch THOMSEN übersetzt; die Möglichkeit, dass *kagan-yńa-n* für gewöhnliches *kagan-yńa* steht, ist jedoch nicht ausgeschlossen (cf. *kanda-n* weiter unten in Z. 23. und dazu meine Zusammenstellung in der *Wiener Zeitschrift* IX. pp. 273 ff.) Zu *özä täńri basmasar* etc. vergl. K b. 4 = I N 4: *täńri jär bulgak-yn üčün jagy boldy.* In Z. 23. kann sich *bilgä kagan* selbstverständlich nicht auf den Bruder des Kül Tägin beziehen, sondern nur auf den Onkel der Beiden [1]); cf.

1) Das geht aus der Gliederung der ganzen Inschrift (cf. die Capitel-Eintheilung in

II S 13 = Xa. 11 *akaṅ-ym Türk bilgä kagan*, wo es sich auf den Vater bezieht; vergl. II E 1 = X 1 und SCHLEGEL l. c. p. 120.

Zu *ärmiš barmyš* vergleiche man I N 1. *Karluk ... ärür barur ärkli jagy boldy*, II E 29. *Karluk ... ärür barur ärkli jagy boldy*. Es ist zu beachten, dass an diesen drei Stellen regelmässig ein Adjectif folgt; *ärmiš barmyš* könnte man fast adverbiell »in jeder Hinsicht, in jeder Lage" übersetzen. Zur Bedeutung der *bardyg* enthaltenden Sätze in Z Z. 23—24 ist *jär saju barmyš budun* aus Z Z. 27—28 heranzuziehen. Z. 24. *ädgü-g* = *ädgü-ṅ* (mit RADLOFF.) Der auch in unsern Inschriften noch an anderen Stellen vorkommende Wechsel von *n-ṅ-g* ist allgemein altaisch, worauf ich schon des öfteren aufmerksam gemacht habe.

Der ganze Abschnitt Z Z. 22—25 giebt eine überaus lebendige Schilderung vom Niedergang der Türkischen Macht unter dem Vorgänger des Bilgä-Khan, und stellt sich an epischer Schönheit den besten Theilen des Gesser-Khan würdig zur Seite [1]). Die Frage *jaraklyg kandan kälip jaja ältdi* ist eine lediglich rhetorische; gesagt soll damit werden: Feinde haben Euch nicht angegriffen und in alle Winde zerstreut; Ihr seid an Euerem Elend selbst Schuld, denn Ihr zoget selbst aus und fandet dabei Tod und Gefangenschaft. Die Todesursache des Khans geht aus dem Text nicht mit voller Gewissheit hervor: haben ihn die Türk untreu und auf eigne Faust verlassen und starb er etwa aus Gram darüber, oder kam er in einer Schlacht in Folge der Feigheit der Türk (*jablak-yṅyn üčün*) um? In letzterem Falle müsste sich also der Khan an die Spitze seines Volkes gestellt haben und in einer unglücklichen Schlacht gefallen sein. Doch ist diese Annahme nicht sehr wahrscheinlich, da

der Übersetzung) auf das Deutlichste hervor. Das Duplicat (II E 19 = X 19) lässt *bilgä* ganz aus.

1) Überhaupt klingt so manche Stelle an die im Sanang Setsen oder Gesser Khan erhaltenen mongolischen Poesieen an; *unuk budun* in Z. 19. und *ädgü budun* sind ganz typisch.

man nicht gut *kändü jaŋyldyg* sagen könnte, wenn der Zug mit Willen und Wissen des Khans unternommen worden wäre [1]).

Meine Ansetzungen für das türkische Genitif-Affix (*Wiener Zeitschrift*, IX. pp. 269, 271) können richtig sein; eine andere Auffassung ist jedoch auch möglich. THOMSENS Ausführungen über das Accusatif-Affix im köktürkischen Dialect (p. 191—92) treffen, meiner Ansicht nach, keineswegs das Richtige. Ich selbst habe mich schon seit Jahren an der Erklärung des altaischen Accusatif-Affixes abgemüht; der Kette fehlte immer ein Glied ohne welches ich gezwungen war, den verwegenen Sprung von *i* nach *g* und von *g* zu einem Labial, den THOMSEN jetzt teilweise ausführt, vorzunehmen. Die mir fehlende Form glaube ich jetzt im Köktürkischen gefunden zu haben; ich komme darauf an anderer Stelle zurück.

25. (Fortsetzung.) *„Türk budun-yg at-y kü-si jok bolmazun" -täjin-, akaŋ-ym kagan-yg ögä-m katun-yg kötürmiš täŋri äl bärigimä täŋri „Türk budun at-y kü-si jok bolmazun" -täjin-, öz-imin ol täŋri* **26.** *kagan olurtdy ärinč. näŋ jylsyg budun-ka olurmadym, ičrä ašsyz, tašra tonsyz, jabyz, jablak budun-da özä olurtym. ini-m Kül Tägin birlä sözläšdimiz „akaŋ-ymyz äči-miz kazganmyš budun at-y kü-si jok bolmazun* **27.** *-täjin-, Türk budun üčün tün udymadym, küntüz olurmadym, ini-m Kül Tägin birlä, äki šad birlä ölü jitü kazgandym; anča kazganyp bärki budun-yg ot sub kylmadym; män* [Lücke von etwa 13 Zeichen.] *jär saju* **28.** *barmyš budun ölü jitü jadag-yn jalaŋ-yn jana kälti. „budun-yg ägidäjin" -täjin-, jyrgaru Oguz budun tapa, ilgärü Kytai Tataby budun tapa, bärgärü Tabgač tapa ulug sü äki jägirmi sülädim* [Lücke von etwa 5 Zeichen] *süŋüšdim; anda* **29.** *kisrä täŋri jarlykazu; kut-ym bar üčün, ülüg-im bar üčün öltäči budun-yg tirigrü ägitim, jalaŋ budun-yg tonlyg* [Duplicat noch *kyldym*], *čygai budun-yg bai kyldym, az budun-yg öküš kyltym, ygar älliğ-dä ygar kaganlyg-*

1) Vielleicht ist das in Ongin ZZ. 5—8 Erzählte zur Erklärung herbeizuziehn; vergl. auch Oa. (RADL. p. 250.) Z. 3, wo unter Bilgä Khan sehr wohl der Onkel des Kül Tägin verstanden werden kann. Im Übrigen cf. THOMSEN p. 72.

da jäg kyldym, tört buluńdaky **30.** *budun-yg kop baz kyldym, jagysyz kyldym, kop mańa körti.*

Statt *budun-yg* in Z 25 steht im Duplicat nur *budun*; ein Genitif wird von *at-y kü-si* verlangt; die Frage ist jetzt, ob wir annehmen sollen, *g* stehe in *budun-yg* fehlerhaft für einfaches *budun* oder *budun-yń*, oder ob wir auch in dieser Form Wechsel von *ń* mit *g* annehmen wollen (cf. *ädgü-g* etc.; die 2te Pers. Imperfect. etc.). Stände also *budun-yg* für sonstiges *budun-yń*, so kann in der doppelten Bezeichnung des Genitifverhältnisses nichts ungewohntes gesehen werden, cf. Z. 1. *budun-yń äl-in.*

Der Stamm *olur* ist an vielen Stellen fast zum Hilfszeitwort »sein, werden" herabgesunken [1]); *olurtdy* in Z. 26. ist das Factitif dazu. *jylsyg* ist mir nicht ganz klar.

ini-m kül Tägin birlä.

äki šad birlä:

»mit meinem jüngeren Bruder Kül Tägin, mit den beiden Schad". Das Compositum *öl-jit* ist mit *är-bar* zu vergleichen [2]). Statt THOMSENS *biriki* (RADLOFF liest gegen das Original *bälki*) lese ich *bär-ki* von dem auch in unsern Texten so oft vorkommenden Stamm *bär* [3]); vergl. jakut. *bärin* »sich ergeben", mong. *berke* »devotion austère, mortification, pénitence volontaire etc." Was *ygar ällig-dä ygar kaganlyg-da jäg kyldym* in Z. 29. bedeutet, ist nicht ganz klar; aus der Stellung in Z. 29. (vergl. ISE = K II. *ygar oglan-yńyz-da* etc.) scheint hervorzugehen, dass *ygar* Adjectiv ist. Vielleicht dürfen wir an Verwandtschaft mit dem jakut. *yk* »zusammen pressen, sich anschmiegen" und seinen Ableitungen *yksa*, *yksatyk* »nahe, dicht,

1) cf. jakut. *olor* bei BÖHTLINGK.

2) vergl. das jakut *öl* in *ölö kuttan* bei BÖHTLINGK.

3) Ebenso wohl in Ka. 1. = I S. 1. (vergl. Xb. 1. = II N. 1.): *bärki ugyš-ym budunym*; zu *ugyš* möchte ich noch mand. *uksun* (*uk-su-n*) „Kaiserliche Familie, Verwandtschaft", *uksuŋga* „von einer zahlreichen Familie", *uksura* „Zweig einer Familie" und das dazu gehörige mongol. *uksagha* „parent, famille, parent d'un souverain" vergleichen.

ganz nahe" (*yksa kisi* »ein naher Verwandter") denken, und etwa durch »treu" übersetzen. Von *öltäči* bis *jäg kyldym* bezieht sich Alles auf des Khans Wirksamkeit in seinem eignen Reiche; *ällig kaganlyg* ist wörtlich »die Stämme und Khan habenden", kann aber hier nur die Unterthanen bezeichnen; zweifelnd übersetze ich daher »meinen treuen Unterthanen habe ich Gutes erwiesen" oder »bei meinen treuen Unterthanen habe ich Gutes gewirkt".

In Z. 30. liest RADLOFF *jagysyz kagan-ym ukup mańa körti* = »meine Chane, ohne Feindschaft mich verstehend, waren mir treu ergeben". Die Stellung von *ukup* wäre auch an dieser Stelle sehr auffallend.

ÜBERSETZUNG.

I. Aufblühen der Kök Türk unter Bumyn-Khan und Ästämi-Khan.

1. Als oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde erschaffen waren, wurden zwischen Beiden die Menschensöhne erschaffen. Über die Menschensöhne erhoben sich meine Vorfahren Bumyn-Khan und Ästämi-Khan [1]). Als sie sich erhoben hatten, machten sie sich zu Herren (*tut*) über die Äle und Törü des Türk-Volkes und richteten sie her. **2.** Die (Völker der) vier Weltgegenden [2]) wurden sämmtlich feindlich. Mit Heeren ausziehend, unterwarfen sie die Völker der vier Weltgegenden sämmtlich und machten sie sämmtlich friedlich, die Häupter unterwarfen sie, die Anführer zwangen sie nieder. Nach Osten siedelten sie dieselben bis zum Bergwalde Kadyrkan, nach Westen bis zum Eisernen Thore an. Zwischen diesen beiden (äussersten Punkten) **3.** lebten so die früher (?) herrenlosen und hordenlosen Kök Türk, denn sie waren weise Khane, sie waren heldenhafte Khane, alle ihre Beamten waren weise, waren heldenhaft; alle ihre Bäge, ihr ganzes Volk war gerecht; deswegen machten sie sich so zu Herren über die Äle; nachdem sie sich zu Herren über die Äle gemacht, richteten sie die Törü her. Doch sie selbst **4.** starben. Als Trauernde und Leidtragende (zogen) nach Osten, zum Aufgang der Sonne, die mächtigen Äle der Steppe, die Chinesen,

1) cf. oben; eventuell ist Alles folgende in den Singular zu setzen.

2) d. h. die nicht-türkischen Völker jenseits der Gränzen; der Ausdruck *tört buluń* stammt wohl im Köktürkischen wie im Mandschu und Mongol. aus dem Chinesischen.

die Tibeter, die Apar, die Apurym, die Kirgisen, die Ütsch Kurykan, die Otuz Tatar, die Kytai Tataby: so viele Völker kamen und trauerten und klagten; so heldenhafte Khane waren sie gewesen.

II. Niedergang der Kök Türk unter den Nachfolgern Bumyn-Khans und Ästämi-Khans.

Hierauf wurde ihr jüngerer Bruder Khan [1]) **5.** und ihre Söhne wurden Khane; doch war ihr jüngerer Bruder nicht wie seine älteren Brüder geschaffen, ihre Söhne nicht wie ihre Väter geschaffen: thörichte Khane kamen zur Gewalt, feige Khane kamen zur Gewalt; alle ihre Beamten waren thöricht, waren feige. **6.** Und da ihre Bäge und ihr Volk ungerecht waren, und wegen ihrer Freundschaft(?) und Ergebenheit(?) gegen das chinesische Volk und wegen ihres Zerstreutseins(?), und weil jüngere Brüder und ältere Brüder uneinig waren(?) und weil Bäge und Volk sich gegenseitig Böses nachsagten (?) so löste das Türk-Volk seine Äle, die seine Äle geworden waren, auf **7.** und vernichtete seine Khane, die seine Khane geworden waren.

III. Die Kök Türk im Dienste Chinas.

Seine edlen Jünglinge wurden Knechte, seine reinen Jungfrauen Mägde des chinesischen Volkes [2]). Die türkischen Bäge legten ihre türkischen Namen ab und nachdem sie als chinesische Bäge chinesische Namen angenommen (*tut*) hatten, wurden sie dem chinesischen Kaiser unterthan (*kör*) [3]) **8.** und weihten ihm fünfzig Jahre lang Geist und Kraft. Nach Osten, zum Aufgang der Sonne, zogen sie (im Dienste der Chinesen) bis zum Bökli-Khan (-Gebirge), nach Westen zogen sie bis zum Eisernen Thor, und überantworteten dem chinesischen Kaiser ihre Äle und Törü.

---

1) Der Singular genügt hier vollkommen.

2) *budun-ka* „dem Volk".

3) cf. Schlegel l. c. p. 56.

IV. Die Kök Türk entziehen sich der chinesischen Oberherrschaft.

Und das niedrige Gesammtvolk der Türk **9.** sprach so: »Ich war ein Volk, das seine Äle hatte, wo ist jetzt der Ruf(?) meiner Äle, für wen erwerbe ich Äle"? — sprach es — »Ich war ein Volk, das seine Khane hatte, wo sind jetzt meine Khane, welchem Khane soll ich Geist und Kraft weihen"? — sprach es; und so sprechend wurde es dem chinesischen Kaiser feindlich. **10.** Und als es feindlich geworden war, zog es, in der Hoffnung sich zu organisiren und zu constituiren, wieder zurück und da es auf diese Weise nicht daran dachte, (den Chinesen) Geist und Kraft zu weihen, so sagten diese: »Wir wollen das Türk-Volk töten und ausrotten" und zogen aus, um es zu vernichten.

V. Die Kök Türk unter dem Äl-Täräs-Khan.

Und oben der Himmel der Türk und das geweihte Land **11.** und Wasser der Türk sprachen folgendermassen: »Das Türk-Volk möge nicht zu Grunde gehn, es möge ein Volk bleiben" und erhoben, sie auf der Höhe des Himmels haltend, meinen Vater, den Äl-Täräs-Khan, und meine Mutter, die Äl-Bilgä-Khatun. Mein Vater, der Khan, zog nun mit 27 Helden zu Felde. **12.** Und als sie die Stimme hörten, welche besagte, er streife draussen umher, zogen die Bewohner der Städte zu Berge und die Bewohner der Berge zogen zu Thal, und sich sammelnd waren ihrer 70 Helden. Da der Himmel ihnen Kraft verlieh, so war das Heer meines Vaters, des Khans, wie Wölfe, seine Feinde dagegen wie Lämmer.

Nach Osten und nach Westen ziehend, sammelte er (Leute) und reizte zum Aufstand. Im Ganzen **13.** waren ihrer 700 Helden. Und als ihrer 700 Helden waren, organisirte er, nach den Törü meiner Vorfahren, das Volk, welches ohne Äle und Khane gewesen war, das Volk, welches Knechte und Mägde gewesen war, das Volk,

welches seine türkische Törü aufgelöst hatte, und machte es kriegerisch [1]). Das Volk der Töläs und Tardusch stellte er wieder her **14.** und gab ihnen einen Jabgu [2]) und einen Schad.

Im Süden war das chinesische Volk feindlich, im Norden waren des Baz-Khan Tokuz-Oguz feindlich; die Kirgisen, die Kurykan, die Otuz Tatar, die Kytai Tataby, sämmtlich waren sie feindlich. Mein Vater, der Khan, soviel ..... **15.** und zog 47 Mal zu Felde und schlug 20 Schlachten; und da ihm der Himmel gnädig war, so teilte er die in eignen Älen lebenden anderen Älen zu und nahm denjenigen, die einen eignen Khan hatten, diesen Khan, machte die Feinde friedlich, unterwarf die Häupter und zwang die Anführer nieder.

Mein Vater, der Khan, ... **16.** nachdem er die Törü erlangt hatte, starb. Für meinen Vater, den Khan, errichtete ich am Anfang den Baz-Khan als Balbal [3]).

---

1) Vielleicht „machte es von den Chinesen abtrünnig"?

2) cf. SCHLEGEL l. c. pp. 42 und 119 und die dort angeführte Stelle.

3) *balbal* ist und bleibt etymol. unklar. Zu beachten ist, dass sowohl hier als in Z. 25 ein Feind des betr. Khans als Balbal errichtet wird: in Z. 14 wird nämlich gesagt, Baz-Khan sei ein Feind gewesen, in Z. 15 heisst es dann, der Khan sei abgesetzt worden; demnach kann von „Trauermarschall" in der Auffassung von THOMSEN nicht die Rede sein. Das geht besonders noch aus dem Inhalt von Z Z. 20—25 hervor. — Dürfen wir etwa an die 京觀 *king-koan* „Warnungshügel" oder dgl. denken, von welchen SCHLEGEL, l. c. pp. 97—100 ausführlich handelt? Vergl. besonders p. 98: „In alten Zeiten, wenn die aufgeklärten Fürsten die unehrerbietigen Staaten strafen wollten, so nahmen sie die Hauptschuldigen und begruben sie unter einem Hügel als die grösste Strafe. Auf diese Weise bekam man Leichenhügel um die Aufrührer und Bösewichte abzuschrecken". Dazu würde die Stelle II S 7 = X a 5 (RADL. pp. 69 und 198.) *alp är-in ölürüp balbal kylu bärtim* ganz ausgezeichnet passen, und nicht weniger gut II S 8—9 = X a 6—7, wo RADLOFFS neueste Übersetzungen (pp. 199—200, 456 *dagegen* p. 234) in keiner Weise zu rechtfertigen sind; denn einmal steht *Kung-Säñün* im Accusatif und dann ist es nicht wahrscheinlich, dass ein Türk-Khan einem eben geschlagenen feindlichen Feldherrn zu Ehren irgend einen Gedächtniss-Stein errichtet habe. An sämmtlichen Stellen erscheint also *balbal* in Verbindung mit feindlichen Persönlichkeiten, und da sollte von einer Funktion die Rede sein, welche doch nur den höchsten, einheimischen Würdenträgern anvertraut zu werden pflegt?!

VI. Die Kök Türk unter dem Onkel des Bilgä-Khan.

Über diese Törü setzte sich darauf mein Onkel, der Khan. Als mein Onkel, der Khan, zur Macht gelangt war, richtete er das Türk-Volk her und hob es: die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. **17.** Als mein Onkel, der Khan, zur Macht gelangte, war ich selbst Schad über das Tardusch-Volk. Zusammen mit meinem Onkel, dem Khan, zogen wir nach Osten bis zur Ebene Schandung des Jaschyl Ügüz; nach Westen zogen wir bis zum Eisernen Thore; jenseits des Kögmän zogen wir bis in das Land der Kirgisen. **18.** Im ganzen zogen wir 35 Mal zu Felde und schlugen 23 Schlachten, machten die in eignen Älen lebenden älelos und diejenigen, die einen eignen Khan hatten, khanlos, zwangen die Anführer nieder und unterwarfen die Häupter. Der Khan der Türgäs war von unseren Türk, von unserem Volk. Seiner Thorheit **19.** wegen und wegen seiner Vergehen gegen uns, starb ihr Khan, alle seine Beamten und Bäge starben, und sein geliebtes Volk erlitt Leiden. »Das Land und Wasser, welches unsere Vorfahren besassen, möge nicht herrenlos sein", — sagend —, ordneten wir das nicht zahlreiche Volk ..... [Khan der Kirgisen?] **20.** war Bars Bäg; diesem hatten wir den Khan-Titel verliehen und meine jüngere Schwester, die Prinzessin, (zur Frau) gegeben [1]). Er selbst fehlte (gegen uns); da starb ihr Khan und sein Volk wurde Knechte und Mägde. »Das Land und das Wasser des Kögmän möge nicht herrenlos bleiben", — sagend —, kamen wir und nachdem wir das nicht zahlreiche Volk der Kirgisen geordnet hatten, zogen wir zu Felde ..... **21.** und gaben zurück.

Nach Osten siedelten wir das (Türk-) [2]) Volk jenseits des Kadyrkan Bergwaldes an und ordneten es; nach Westen siedelten wir

1) cf. Schlegel l. c. p. 42.

2) *budun* ist hier keineswegs auf die Kirgisen zu beziehen; der ganze Paragraph spricht vielmehr von einer Erweiterung der Reichsgränzen unter Bilgä-Khans Onkel.

das Türk-Volk bis zum Kängü-Tarman an und ordneten es. Zu dieser Zeit hatten die Knechte ihre Knechte und die Mägde ihre Mägde; **22.** soviel hatten wir erworben, soviel geordnet; und es waren unsere Äle und unsere Törü!

VII. Abermaliger Niedergang der Kök Türk und Tod von Bilgä-Khans Onkel.

Fürsten und Volk der Türk-Oguz, höret! Da oben der Himmel sie nicht erdrückte und unten die Erde sie nicht verschlang, wer hat da Deine Äle und Törü zu Nichte gemacht? [Ihr Fürsten und Du(?)] Türk-Volk, ihr seid es selbst gewesen; (daher) **23.** bereue! Gegen Deinen weisen Khan, der Dich wegen Deiner Treue gehoben hatte, und gegen Deine in Sein und Wandel guten Äle hast Du selbst schlecht und feige gehandelt! Von wo sind Bewaffnete gekommen, um Dich zu zerstreuen, von wo sind Lanzenreiter gekommen, um Dich fortzuschleppen? Du selbst, o Volk des geweihten Ütükän-Waldes, zogest fort; nach Osten **24.** zogest Du und nach Westen zogest Du, und in den Ländern, in die Du zogst, war dies Dein Gewinn: Dein Blut floss wie Wasser, Deine Gebeine lagerten wie Berge; Deine edlen Jünglinge wurden Knechte und Deine reinen Jungfrauen Mägde! Deiner Thorheit wegen und Deiner Feigheit wegen ist mein Onkel, der Khan, gestorben. **25.** Am Anfang errichtete ich den Khan der Kirgisen als Balbal.

VIII. Die Kök Türk unter Bilgä-Khan.

»Der Name und der Ruf des Türk-Volkes möge nicht vergehn", — sagend —, machte mich der Himmel, der meinen Vater, den Khan, und meine Mutter, die Khatun, erhoben hatte, — der Himmel, der die Äle verleiht — »der Name und der Ruf des Türk-Volkes möge nicht vergehn", — sagend, — machte dieser Himmel mich selbst **26.** zum Khan. Ich wurde nicht Khan über ein Habe-

und Vieh-reiches(?) Volk; ich wurde Khan über ein schwaches und feiges Volk, das innen ohne Speise und aussen ohne Kleidung war. Zusammen mit meinem jüngeren Bruder Kül Tägin haben wir darüber gesprochen: »Der Name und der Ruf des von unserem Vater und unserem Onkel erworbenen Türk-Volkes möge nicht vergehn", **27.** — sagend —, habe ich des Türk-Volkes wegen bei Nacht nicht geschlafen, bei Tage nicht gesessen. Zusammen mit meinem jüngeren Bruder Kül Tägin und den beiden Schad [1]) machten wir Erwerbungen bis aufs Blut; und als wir in der Art Erwerbungen gemacht, habe ich die mir ergebenen Völker nicht bedrückt. Ich .....; das in alle Länder **28.** fortgezogene Volk kam totmüde, zu Fuss und nackt zurück. »Ich will das Volk heben", — sagend —, bin ich nach Norden gegen das Oguz-Volk, nach Osten gegen das Volk der Kytai Tataby, nach Süden gegen die Chinesen mit grossen Heeren 22 Mal zu Felde gezogen und habe.... Schlachten geschlagen. **29.** Nun sei uns der Himmel gnädig! Da mein Glück und mein günstiges Geschick mit mir waren, so habe ich das sterbende Volk zum Leben erhoben, das nackte Volk bekleidet, das arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht, meinen getreuen Unterthanen Gutes erwiesen(?); **30.** Die Völker der vier Weltgegenden habe ich sämmtlich zum Frieden und zur Freundschaft gebracht [2]): sämmtlich waren sie mir ergeben!

1) cf. die Erzählung in Z. 17.

2) wörtl. „friedlich und feindschaftslos gemacht".